

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 21

Artikel: Die Zonen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zonen

Von den Zonen ward es stille,
Ach, so stille!
Ein Mal stirbt der stärkste Wille,
Schließt sich, müd' vom langen Warten,
Die geöffnete Pupille.

Unser Nachbar schläft auf beiden,
Ja, auf beiden
Ohren, und wir müssen's leiden,
Daß er noch nicht sich will äußern
Oder mit Vernunft entscheiden.

Kann auch sein, daß er aus Sorgen,
Nur aus Sorgen
Es verschiebt stets auf den Morgen,
Weil für ihn nur eine Frage
Jetzt besteht: Wer kann mir borgen?

Will man, ohne aufzuschauen,
Nur zu schauen,
Uns die Grenze fest verbauen,
Daß wir, wenn die Tat vollendet,
Bitter nur die Lippen kauen?

O, wir wollen es nicht glauben,
Nein, nicht glauben,
Daß man kühn sich will erlauben,
Weil man stärker, anzuwenden
Statt des Rechtes - Daumenschrauben.

Und inzwischen baut man viele,
Ja, so viele
Häuser im Behördenstile,
Daß der biederste Privatmann
Fragen muß: Zu welchem Ziele?

Die Gewalt kann niemals richten,
Krummes richten,
Drücken wohl mit Bleigewichten
Ohne Maß und ohne Stempel,
Aber nie de iure schlichten!

Koß

Der Kluge

Er war stets würdevoll und klug.
Nie hätt' er sich vergessen.
Auch alles was er dacht und frug
war fein und abgemessen.

Er kam mit allen Menschen aus,
und in den besten Kreisen
lud man ihn freundlich ein in's Haus;
dort spielte er den Weisen.

Er liebte nicht den lauten Ton
Im großen Geistesstreite.
Die zarte Akkomodation
war seine starke Seite.

Da eines Tages starb der Mann
ganz rasch. Die Diagnose
gab dann als Grund des Todes an:
Rückgratüberkuloze.

Im Nekrologe aber stand:
„Tief trauert die Gemeinde,
er war beliebt im ganzen Land,
er hatte keine Feinde.“

G. Mehrspap

Die Akustik im Nationalratsaal

Es ist etwas Furchtbares um die Akustik im Nationalratsaal. Ein Blick genügt. Das Bild ist immer dasselbe:

Einer spricht und spricht und spricht — und man hört nichts. Eben wegen der Akustik. Er setzt irgend etwas auseinander. Aber was? Keiner weiß es, keiner ahnt es.

Und die Folge davon?

Dort stehen drei beisammen und reden über den Znüni, dessen Zeit gekommen scheint. Einige andere ziehen sich bereits diskret zurück, weil es ja doch keinen Zweck hat, da man ja ohnehin nichts hört und noch weniger als nichts versteht. . . Die übrigen lesen die Morgenblätter und einige andere lösen das Kreuzworträtsel im neuen Nebelspalter. Ein Beweis mehr, daß die Rätsellecke nicht etwa abgeschafft werden darf — mit Rücksicht auf den Nationalrat.

Zwei Fraktionsfreunde unterhalten sich über den Redner: „Er ist ein Schnörri! Wenn er nur selber wüßte, was er will. So ein Langweiler wie der sollte überhaupt lieber nicht den Mund aufmachen. Es ist überhaupt eine Schande, daß unsre Partei solche Leute ins Parlament schicken muß.“

In den vordersten Bankreihen kursiert ein weißes Blatt Papier, auf dem einzelne Ratsherren folgendes notiert haben: Wer kennt ein vierbeiniges Säugetier mit fünf Buchstaben? Welcher Tabak wird nicht geraucht? Wieviele Beine hat ein Tausendfüßler?

Das sind einzelne Stücke des Kreuzworträtsels.

Mit den Lösungen versehen geht der Zettel seinen Weg zurück. Plötzlich streckt ein rundlicher Ratsherr die Hand auf und gibt dadurch den andern zu erkennen, daß er das Kreuzworträtsel gelöst hat. Sogar die Beine des Tausendfüßlers hat er herausbekommen.

Schließlich nimmt auch diese denkwürdige Sitzung ihr Ende und die Versammlung geht für einige Wochen auseinander.

Inzwischen wird die Akustik im Nationalratsaal aufgefrißt und neu hergerichtet, ganz im Geheimen und Leisen.

Als dann tritt der Rat wieder zusammen. Die üblichen Eröffnungsgeschäfte gehen vor sich, ohne indessen ein be-

sonderes Interesse zu finden. Man weiß schließlich aus Gewohnheit, daß man ohnehin nichts hört, auch wenn man aufpassen würde. Von der verbesserten Akustik hat der Rat noch nicht offiziell Kenntnis erhalten. Wie soll er also wissen . . .

Infolgedessen hat sich das Bild gegen früher nicht verändert: Einige sprechen über den Znüni, andere gehen bereits ab, ihn zu betätigen. Einige lesen die Morgenblätter, und die Mehrzahl brütet über dem Kreuzworträtsel des neuen Nebelspalters. Man ruft sich gegenseitig zu:

„Welches Tier hat je mehr Köpfe, als man abschneidet? In welchem Lande wächst der Pfeffer? . . .“

Einer spricht und spricht und spricht — und man versteht immer noch nichts, weil man von der verbesserten Akustik noch keine Kenntnis hat.

Zwei Fraktionsfreunde unterhalten sich über den Redner: „Er ist immer der gleiche Löhli. Man müßte ihm einen Maulkorb umhängen. Es ist unglaublich, daß derartige Trottel überhaupt in den Rat hinein kommen . . .“

Da geschieht etwas unerwartetes: Der Redner steigt von seinem Platze, und bahnt sich einen Weg zu den beiden Fraktionsfreunden. Niemand beachtet das, weil niemand auf den Redner achtet.

Nun steht er vor den zwei Fraktionsfreunden und haut jedem eine Ohrfeige herunter, daß es nur so knallt. Er nämlich, der Redner, hat die verbesserte Akustik insofern empfunden, als er gehört hat, was die beiden über ihn gesagt haben.

Die beiden Ohrfeigen knallen mit lautem Widerhall durch den Raum. Ein kräftiges Geräusch, wie man es in diesen heiligen Hallen bisher nicht vernommen hatte.

Alles wird aufmerksam. Alles schweigt. Sogar die Rätsellöser blicken verwundert und weltfremd in ihre Umgebung hinein.

Sie haben es alle mit eigenen Ohren gehört. Eine neue Ära des Nationalrates beginnt: Man hat allgemein von der verbesserten Akustik Kenntnis genommen.

Paul Atterer